

(Geld-)Regen an der Tongrube

Bayerns Wissenschaftsminister sagt in Pforzen 400.000 Euro des Freistaats für die touristische Erschließung der „Udo“-Fundstelle zu. Trotzdem sorgt die Stippvisite von Markus Blume auch für Ärger.

Von Martin Frei

Pforzen „Gehen wir in die Grube!?“ Wagemutig gab sich Markus Blume am Mittwochnachmittag bei seiner Stippvisite in Pforzen. Der bayerische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst besuchte die Gemeinde, in der 2019 der Sensationsfund des Urzeitaffen „Udo“ gemacht wurde – und wollte auch ganz nah an den Ort, an dem die Wissenschaftler graben und weiterhin fündig werden. Doch das komplette Ostallgäuer Empfangskomitee riet dem CSU-Politiker dringend von einem Abstecher in die Tongrube bei der Hammerschmiede ab. Im Januar und bei einsetzendem Regen hätten die feinen Halbschuhe und der edle Zwirn des Ministers bei einem Marsch an die matschige „Udo“-Fundstelle wohl arg gelitten. So beließ man es bei einer Besichtigung der grünen „Udo-Info-Box“ am B16-Kreisverkehr und vereinbarte, die Wanderung in die Grube im Sommer nachzuholen. „Wir sehen uns wieder“, sagte Blume am Ende des anschließenden Gesprächs im Pforzener Rathaus.

Die Beteiligten vor Ort dürften es mit Freude vernommen haben. Denn der Wissenschaftsminister hatte eine Förderzusage des Freistaats über 400.000 Euro für die geplanten touristischen Projekte rund um die „Udo“-Fundstelle dabei und deutete vorsichtig an, dass



Die „Udo-Info-Box“ an der Mehrzweckhalle auf der Pforzener Flohweide besichtigte Bayerns Wissenschaftsminister Markus Blume (rechts) zusammen mit (von links) Landrätin Maria Rita Zinnecker, Landtagsabgeordneter Angelika Schorer und Bundestagsabgeordnetem Stephan Stracke. Foto: Harald Langer

dies nicht die letzte Finanzspritze für die weitere Erforschung und Vermittlung der tierischen Hinterlassenschaften aus der Urzeit in Pforzen sein könnte. Die paläontologischen Entdeckungen im nördlichen Ostallgäu seien von „herausragender Bedeutung“. Nun gelte es, dem „Sensationsfund ein Gesicht“ zu geben.

Dies soll, wie mehrfach berichtet, in einem nächsten Schritt durch einen architektonisch markanten Info-Pavillon auf einer gemeindlichen Grünfläche im Gewerbegebiet an der B16 östlich des Ortes geschehen. Läuft alles glatt, könnte dieser schon heuer errichtet werden, hofft Pforzens Bürgermeister Herbert Hofer. Das Holz-

gebäude ist der Startpunkt für einen Lehrpfad, der an den Rand der Tongrube bei der Hammerschmiede führt. Ziel dort soll ein mehrgeschossiger Aussichtsturm sein, der einen Blick auf die „Udo“-Fundstelle, aber auch ins weite Umland ermöglicht. Hier müssten noch technische Fragen geklärt werden. Von der Beschaffenheit des Baugrunds hingen dann die Konstruktionsweise und letztlich die Kosten des Turmes ab. Das maximale Projektvolumen beträgt, laut Hofer, 875.000 Euro. Abzüglich der nun zugesagten 400.000 Euro vom Freistaat und einem schon vor längerem beschlossenen Zuschuss von 100.000 Euro des Landkreises Ostallgäu verblieben also im un-

günstigsten Fall noch 375.000 Euro bei der Gemeinde.

Landtagsabgeordnete Angelika Schorer, Landrätin Maria Rita Zinnecker und Bundestagsabgeordneter Stephan Stracke (alle CSU) freuten sich über die Beachtung, die „Udo“ und das nördliche Ostallgäu nun in München fänden. Allerdings brachten sie auch gleich das Projekt eines größeren Besucherzentrums oder Urzeit-Museums in Pforzen ins Spiel. Doch in diesem Punkt dämpfte Blume die Begeisterung und sprach sich für eine Entwicklung „step by step“ („Schritt für Schritt“) aus. Zudem gelte es, die weiteren Grabungen in der Tongrube und die damit verbundene wissenschaftliche Arbeit

weiter zu finanzieren. Angesichts der „nationalen Bedeutung“ der Pforzener Funde sollten daran auch der Bund und seine wissenschaftliche Förderinstitution, die Deutsche Forschungsgemeinschaft, miteinbezogen werden.

Nach einem großen Lob für die Aktivitäten des „Udo“-Fördervereins, der laut Vorsitzendem Torsten Stöckle inzwischen rund 120 Mitglieder zählt, verabschiedete sich Blume in Richtung Füssen. Dort verkündete er zusammen mit Ministerpräsident Markus Söder die künftige staatliche Förderung des Festspielhauses.

Kurz nach Blumes Aufbruch machte der Kaufbeurer Landtagsabgeordnete Bernhard Pohl (Freie Wähler), der nach eigenem Bekunden nicht zum Ministerbesuch eingeladen war, im Gespräch mit unserer Redaktion seinem Ärger Luft. Als Mitglied des Haushaltsausschusses im bayerischen Landtag habe er sich maßgeblich für den Antrag aus den Reihen der Abgeordneten eingesetzt, die Projekte in Pforzen zu unterstützen. Blumes Wissenschaftsministerium dagegen habe sich sehr skeptisch und zurückhaltend gezeigt, wenn es um die Finanzierung der Forschung und Vermittlungsprojekte rund um die Tongrube an der Hammerschmiede ging. Was jetzt vom Minister verkündet wurde, sei „den ganzen Sommer über intensiv diskutiert“ worden, berichtet Pohl.